

., na, Schluß, und lassen wir das, denn schließlich weiß ja kein Mensch, ob die Katzen Abend hin am Teich auf Forellen oder Mäuse aus ist —. Schmecken tun ihr jedenfalls alle beide.

Die Hunde wurden hier nur wie gesagt vergleichsweise wegen des hohen Ansehens, das sie gegenüber Katzen haben, herangezogen —, wer aber einmal gesehen hat, was ein „streunender“ Hund am Bach an Forellen vertilgt, der wird dieses schaurige Schauspiel des Dahinwatens und gemächlichen Forellenvertilgens nie mehr wieder vergessen.

Der kleine Teich ist sehr ausgesetzt.

Das Entrinnen vor Räubern ist sehr begrenzt.

Relativ sehr große Verluste sind bei Setzlingen unausbleiblich.

Den „Hobby-Teichwirten“ empfiehlt sich daher als Besatz der größere Fisch, dem die Maus nichts mehr anhaben kann (umgekehrt!). Vor größeren Fischen nimmt das schlaue Feldmäuschen bereits Reißaus. Wo hier die Grenze der „Verwandlung“ liegt, müßte erst festgestellt werden. Nur so kann

man als „Teichwirter!“ voller Freuden samt Gattin und den Kindern seinen arrivierten Beitrag zur Umweltschmutzabwehr abstaten, denn andernfalls würde man trotz des guten Willens dazu sehr bald wieder nur zu den Schweinderln zählen, Anti-Idealist und Masse-Mensch sein.

Analog gilt obiges auch für alle kleinen und kleinsten Bachgerinne. Es fehlen die Unterstände gegen die Räuber. Das Fischchen kann sich nicht „flüchten“! Es ist halt doch nicht möglich, in jedem kleinen Wasserl mit den Fischen umzutun. Überall gibt es Grenzen, hier einmal nach unten hin zu. Mindestgrößen müssen vorhanden sein.

Außerdem müssen die Fische auch schwimmen können. Sie brauchen die Bewegung wie alle Tiere zur Verdauung. Längeres Halten von Fischen in durchflossenen Trögen, Fässern u. ä. ist Tierquälerei.

Der Ratz', die Katz', der Hund, die Maus,
Sind alle auf die Fischlein aus
Doch wenn geraume Zeit vergeht,
Dann hat das Blatt sich umgedreht.

Roderick Wilkinson

(Alle deutschsprachigen Rechte bei Ruth Liepmann, Zürich)

Wie du zu fischen beginnst

(Aus dem Englischen)

Ja — fang an zu fischen, aber sags deinem Arzt nicht, außer er ist auch Angler. Was alle anderen darüber denken, ist nur das folgende: daß du auf einem kleinen Hocker unter einem Sonnenschirm sitzt, stundenlang eine Rute hältst, um kleine Sachen zu fangen, die du sowieso nicht essen kannst — oder dich arg erkältest.

Das einzige, was man über „game fishing“ — so nennt man das Fischen auf Lachs und Forelle — weiß, ist ein weher Rücken und so viel frische Luft und Bewegung, wie du aushältst. Du marschierst meilenweit entlang der Flußufer, kletterst über Felsen, besteigst die Hügel, um zu Moorseen zu gelangen, ruderst, bis du Blasen an den Händen hast und schwingst die Gerte über wirbelnden Stromschnellen, bis du Armschmerzen bekommst.

Du beginnst das Gespräch mit deiner Frau, die gerade ihr Magazin weglegt und sagt: „Was willst du anfangen?“

„Fischen.“

„Aber du hast doch nie gefischt!“

„Ich weiß. Deswegen will ich anfangen.“

„Wann?“

„Diesen Samstag.“

„Wer nimmt dich mit?“

„Bob Semple. Er fischt jeden Samstag.“

„Ich wette, seiner Frau gefällt das.“

„Der Doktor meint, ich brauche Bewegung und frische Luft.“

„Aber du hast kein Fischzeug, nichts.“

„Er leiht mir eines.“

„Aber du weißt doch nicht, wie's geht.“

„Ei will's mir zeigen.

„Aber

So geht's weiter.

Wie ich so einen Bob Semple kenne, läutet er um fünf Uhr in der Früh an deiner Tür, angezogen wie ein Eisbär. Dann fährt er zwei Stunden zu einem Fluß, den er kennt und wo sein Vetter Aufseher ist, gibt dir ein Paar zu große Watstiefel, montiert dir eine lange Rute mit drei künstlichen Fliegen, stellt dich an eine seichte Strecke, während er durch die Bäume dorthin davonschlapft, wo die Forellen wirklich stehen.

Nun, er will dir gar nicht zeigen, wie man fischt. Was du machen mußt: Ihm folgen, ans Ufer setzen und beobachten, wie er die Fliegen in die Strömung setzt, schauen, warum er sie an der leichten Nylonschnur in die Strömung schwimmen läßt, beobachten, wo er steht und warum er gerade diesen Punkt gewählt hat, aufpassen, wann er die Rutenspitze hebt, um anzuschlagen, wenn ein Fisch gebissen hat, schau, was er macht, und warum.

Wenn er aus dem Wasser ans Ufer kommt, frag ihn: „Warum bist du hierher gegangen?“

„Ist mein Lieblingsplatz.“

„Kann ich auch herkommen?“

„Sicherlich — komm nur.“

Das war die zweite Runde.

Du wirst lange damit beschäftigt sein, zu versuchen, die Fliegen genau so zu werfen, wie Bob es tat, sie richtig zu montieren, herauszufädeln, weil sie in der Jacke, der Hose oder im Hut hängen.

„Nicht so leicht, was?“ wird Bob fragen.

„Nein, wirklich nicht.“

„Versuchs weiter stromaufwärts von dir.“

Du wirst an diesem Tag nicht das Geringste fangen. Wirst aber Bob beobachten, wie er drei große Forellen in seinen Kunststoffbeutel

wickelt und zuhören, wo und wie er sie gehakt hat. Wenn du dann zu Hause mit deiner Frau Kaffee trinkst, wirst du sie sagen hören, „aber wie konnte er drei fangen und du gar keine?“

„Er ist eben ein Könner.“

„Aber die Fische wissen das doch nicht.“

„Aber er!“

„Zeigte er dir, wie man so ein Experte wird?“

„Schon, aber es ist nicht leicht.“

„Er scheint es aber leicht zu finden.“

Runde drei.

Du fängst drei Wochen lang nichts. Du siehst Bob jeden Samstag zwei, vier, sechs goldene Schönheiten heimtragen. Dann wirst du ärgerlich, und deine Frau kann dich beobachten, wie du im hintersten Garteneck eines Freitag abends mit der Rute in der Hand einer Blechbüchse acht Schritte gegenüber stehst.

„Was soll denn das?“

„Praktizieren.“

„Was praktizieren?“

„Werfen.“

„Hast du einen Haken am Schnurende?“

„Nein. Habe eine kleine Nuß daran befestigt.“

„Fängst du Fische mit Nüssen?“

Du unterdrückst eine Bemerkung über die entfernte Möglichkeit, verheiratet zu sein und wirfst weiter und versuchst eine Stunde lang, die Büchse mit der Nuß zu treffen.

Am nächsten Tag — punkt elf Uhr — bist du am Fluß unterhalb des rauhen, schäumenden Wassers, und deine künstlichen Fliegen schwirren elegant hinaus, schwimmen die Schnelle hinunter und du fühlst bis ins Handgelenk, wie sich die Nylonschnur strafft — und du hast deine erste Forelle.

Du bist gefangen.

Diesem Heft liegt ein Prospekt des
Gustav-Fischer-Verlages, Stuttgart, bei !

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Wilkinson Roderick

Artikel/Article: [Wie du zu fischen beginnst 186-187](#)